

Bethlehem-Geschichte, Teil 12

Die Baugeschichte von Kirche und Pfarrhof der Bethlehemgemeinde in Hannover-Linden

Baugeschichte

Durch ein starkes Bevölkerungswachstum, das sich, ausgelöst durch die zunehmende Industrialisierung, seit ungefähr 1800 einstellte, wurde die Einrichtung von zusätzlichen Gemeinden in Linden notwendig. Bereits 1877 waren mit der Michaelisgemeinde in Ricklingen und 1880 mit der Zionsgemeinde in Linden zwei Tochtergemeinden von der St.Martin-Gemeinde abgespalten worden waren. 1892 stellte der Kirchenvorstand einen weiteren Antrag zur Gründung der Bethlehemgemeinde als dritter Tochtergemeinde. Die Genehmigung hierzu erfolgte vom Preußischen Kultusministerium und dem Konsistorium in Hannover noch im November desselben Jahres.

Als vorbereitende Maßnahme zum Bau eines eigenen Kirchengebäudes wurde am 5. Februar 1902 das Baugrundstück zum Preis von 13.770 Mark erworben.

Konkrete Planungen zum Bau der Kirche hatten bereits zwei Jahre zuvor begonnen, was ein Kostenschlag Karl Mohrmanns vom 4. Juli 1900 belegt, in dem die Kosten für den Neubau einer Kirche mit 212.000 Mark veranschlagt wurden. Einen ausgearbeiteten Entwurf für die Kirche legte er dann am 22. März 1902 vor. Der hierzu verfaßte Kostenschlag bezifferte die Baukosten nun auf eine Summe von 229.500 Mark. Ein weiterer Kostenschlag, der nicht erhalten ist und eine weitere Steigerung der Kosten auf 242.676 Mark darlegte, deutet darauf hin, daß eine Diskussion über die Art der Ausführung der Kirche auch weiterhin geführt wurde.

Am 22. Oktober 1902 erfolgte die Wahl der Baukommission, deren Vorsitz Pastor Crusius übernahm. Die weiteren Mitglieder waren der Kirchenvorsteher Senator Stockmann, der Schmiedemeister Schul-

ze, der Tischlermeister Eberhardt und der Schulrat Renner; später ergänzten noch die Kirchenvorsteher Meyer und Falke sowie Pastor Lemmermann dieses Gremium.

Die Baugenehmigungen durch das Konsistorium in Hannover und das Ministerium für geistliche, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten in Berlin erfolgten am 22. September bzw. am 22. November 1902. Nachdem im Winter 1902/03 die Bauarbeiten bereits mit dem Ausheben der Baugrube begonnen worden waren, ging am 22. April 1904 auch die baupolizeiliche Genehmigung der Stadt Hannover ein.

Die Bauarbeiten wurden unter der Leitung des Architekten R. Philipp Bromme ausgeführt. Ihn, wie auch



seinen Vertreter, den Architekten Max Schmidt, hatte K. Mohrmann selbst für diese Aufgabe vorgeschlagen. Als ausführender Unternehmer wurde der Lindener Maurermeister Heinrich Hoffmeier vertraglich verpflichtet.

Die feierliche Grundsteinlegung wurde am 12. Mai 1904 begangen und das Richtfest konnte bereits am 29. Oktober 1904 gefeiert werden. Nach der Fertigstellung des Baues wurde er am 11. November 1906 offiziell eingeweiht.

Auch die Hauptstücke der inne-

ren Ausstattung sind nach Entwürfen von K. Mohrmann angefertigt worden. Der Altaraufsatz, eine Schenkung des Herzogs von Cumberland, ist dabei dem der Kirche in Sal in Jütland nachempfunden. Die Kanzel war ein Geschenk des Tischlermeisters Kraul aus Linden. Die Orgel, zu deren Finanzierung von Gemeindemitgliedern eigens ein Verein gegründet worden war, wurde von der Firma von Furtwängler & Hammer aus Hannover angefertigt.

Nach der Abrechnung vom 5. Januar 1909 betragen die gesamten Baukosten 374.847 Mark. Von dieser Summe sind u.a. die Mittel für den Erwerb des Bauplatzes und einige für Ausstattungsgegenstände geleistete Stiftungen abzuziehen, so daß als Kosten für die Errichtung des Kirchengebäudes 259.192 Mark verbleiben, was eine Überschreitung der veranschlagten Kosten um 16.516 Mark und damit rund 7% bedeutet. Von den städtischen Kollegien wurde der Bau mit einer Beihilfe in Höhe von 45.000 Mark finanziell unterstützt.

Bereits 1928/29 mußte eine Richtung des Turmes vorgenommen werden, da dieser bereits seit der Fertigstellung der Kirche durch Setzungen bedeutend aus dem Lot gewichen war. Eine Sanierung, bei der hauptsächlich die durch Kriegseinwirkungen entstandenen Schäden beseitigt wurden, wurde 1953 ausgeführt. Der Einbau der neuen Orgel erfolgte im Rahmen von Renovierungsarbeiten im Jahre 1960. Schon 1980 wurde wiederum eine Sanierung des Westturmes erforderlich, da wiederum gravierende Setzungen festzustellen waren. Im Rahmen dieser Arbeiten wurden die massiv in Backstein aufgemauerten Turmhelme durch eine leichtere, in der Form aber identische, Holzkonstruktion ersetzt.

Noch vor dem Baubeginn der Kirche schlug K. Mohrmann die Erweiterung um einen Pfarrhof vor, was jedoch zunächst beim Konsistorium und dem Magistrat auf Ablehnung stieß. Trotzdem legte Mohrmann im Januar 1904 einen ersten Entwurf für diese Pfarrhofanlage vor. Das parallel zur Kirche liegende Pfarrhaus sollte danach mit dem Gemeindesaal an das südliche Querhaus der Kirche angeschlossen und der Pfarrhof im Westen durch eine Mauer als Hof geschlossen werden. Mit seiner eigenen Äußerung, daß hierdurch ein kreuzgangartiger Charakter erreicht würde, deutete Mohrmann selbst auf seine Orientierung an mittelalterlichen Klosteranlagen hin.

Nach einer leichten Überarbeitung der ursprünglichen Planung im Jahre 1912 wurde der Pfarrhof 1914/15 errichtet.

Baubeschreibung

In den Bauformen ist das in Hannover einmalige Ensemble von Kirche und Pfarrhof stark an den Bauformen der Romanik orientiert, die entsprechend den Gestaltungsauffassungen des Historismus allerdings nicht imitierend sondern kreativ gestaltend angewendet worden sind. Die Entwürfe sind somit nicht als Nachahmungen historischer Vorbilder, sondern als eigenständige Schöpfungen zu verstehen.

Das in voller Breite an den Westbau angelagerte Kirchenschiff ist als kreuzförmige Emporenbasilika ausgebildet, dessen zwei Langhausjoche von schmalen, zu Gängen reduzierten, Seitenschiffen begleitet werden. Über dem west-

lichen Joch sowie den relativ knappen Querhausarmen sind Emporen eingefügt. An das Querhaus schließt sich der gerade geschlossene Rechteckchor an, der in seiner Breite ebenfalls dem Hauptschiff entspricht. Er wird im Süden von der Sakristei und im Norden von einem Konfirmandensaal eingefaßt.

Der Architekt Karl Friedrich Heinrich Mohrmann

Karl Mohrmann wurde am 21. Juli 1857 in Einbeck als Sohn von Friedrich Mohrmann (1825-1894 - Bau- und Kunstmaler mit eigenem Geschäft und Lehrer an der Kunstgewerbeschule) geboren. Von 1873 bis 1879 studierte er Architektur an der Polytechnischen Hochschule in Hannover. Nach Abschluß des Studiums trat er 1879 zunächst als Regierungsbauführer (ab 1886 Regierungsbaumeister) in den preußischen Staatsdienst. Parallel dazu war er ab 1884 Assistent an der Technischen Hochschule in Hannover, wo er sich 1886 zum Privatdozenten für Baukunst habilitierte. Im gleichen Jahr trat er auch als Mitarbeiter in das Büro Conrad Wilhelm Hases (1818-1902) ein. Nachdem er von 1887 bis 1892 eine Professor für Bauwissenschaften an der Polytechnischen Hochschule in Riga wahrgenommen hatte, übernahm er 1892 die Professor für Baukonstruktionslehre an der Technischen Hochschule Hannover und 1894, als Nachfolger Hases, die Professor für mittelalterliche Baukunst und Entwerfen öffentlicher Gebäude. Diese Stelle bekleidete er bis 1924. Nebenberuflich nahm er von 1898 bis 1924 die Aufgaben des Konsistorialbaumeisters der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover wahr. Ebenfalls in der Nachfolge Hases war er von 1902 bis 1924 Vorsitzender der hannoverschen Bauhütte „Zum weißen Blatt“. Er starb am 26. April 1927 in St. Georgen-Uffhausen bei Freiburg.

Die Ausbildung des Westturmes der Bethlehemkirche ist nach den Vorbildern der mittelalterlichen Westwerke geformt. Als relativ direkte Muster gelten hier der Mindener Dom und die Severikirche in Erfurt. Die äußerst geschlossen gestaltete Turmfront wird hauptsächlich durch zwei Gesimse horizontal gegliedert und ist mit einer großen Fensterrose geöffnet. Über dem oberen Gesims sind die Türme durch umlaufende Fensterarkaden aus gekuppelten Rundbogenfenstern geöffnet; der erhöhte Unterbau des Mittelturmes ist unterhalb des Helmes nochmals von Schallarkaden unterbrochen. Einen besonderen Schmuck der Westfassade stellen das Stufenportal mit seinem die Anbetung der Köni-

ge darstellenden Mosaik im Tympanon sowie die seitlich angelagerten Figurennischen dar.

Die Seitenschiffswände sind durch Rundfenster mit einer darüber angeordneten Arkatur aus dreipaßbekrönten Blendbögen gegliedert. Die Wände des Obergadens weisen vier Rundbogenfenster und einen darüber liegenden Rundbogenfries auf. Mit dem mittig angeordnete Strebe- pfeiler sowie den vorgeblendeten Säulen wird eine weitere Rhythmisierung erreicht.

Die Fronten der Querhäuser sind durch ein gekuppeltes Rundbogenfenster im unteren Bereich und eine darüber liegende Fensterrose geöffnet. Den oberen Abschluß markiert eine gestaffelte Blendarkatur. Die anschließenden Treppentürme nehmen als oberen Abschluß nochmals den Rundbogenfries des Obergadens auf.

Auch die Ostansicht wird von der großen Fensterrose bestimmt. Darüber schließt sich analog zu den Fronten des Querschiffes eine gestaffelte Blendarkatur an, die jedoch durch zwei Lisenen in drei selbständige Felder unterteilt ist.

Der Pfarrhof lehnt sich in den Formen an die der Kirche an. Die arkadenartig gereihten Rundbogenfenster sind hier durch Säulen in romanischen Formen gekuppelt und durch zwischen geschaltete Blendfenster rhythmisiert. Deutlich wird hier eine Orientierung an der Architektur von Palasgebäuden auf mittelalterlichen Burgen.